



**Pfr. Prof. Dr. J. Jürgen Seidel**

Sonntag, 14. Oktober 2018

## **Brot und Wein – Lebenskraft und Lebensfreude**

*Als Abram nun zurückkam von dem Sieg über Kedor-Laomer und die Könige mit ihm, ging ihm entgegen der König von Sodom in das Tal Schawe, das ist das Königstal. Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem. (1. Mose 14,17-20)*

Liebe Gemeinde

Der Oktober gilt allgemein als der Weinmonat, so zumindest wird er in Volkskalendern bezeichnet. Dazu ist häufig eine Illustration zu sehen mit einem Weinbauern, der eine Hotte auf dem Rücken trägt, gefüllt mit Trauben. In diesem Jahr war die Ernte besonders reich, dazu in einer ausgezeichneten Qualität mit hohen Öchslegraden. Zwar werden unter uns die wenigsten den Weinbau pflegen, dafür aber vielleicht umso lieber ein Glas guten Weins trinken.

Seit frühen Zeiten bildet der Wein zusammen mit Brot eine geistige und kulinarische Kombination. Im Buch des Predigers wird beides als Gottesgeschenk bezeichnet: *Geh hin und iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn so hat es Gott für die Menschen vorgesehen, und so gefällt es ihm* (Pred.9,7). In der griechischen Mythologie sind sie die Gaben des Dionysos und der Göttin Demeter.

### I.

Wir widmen uns heute einer der speziellen Gestalten des Alten Testaments, dem König Melchisedek und seinen Geschenken an Abram: Brot und Wein. Über die Begegnung beider Männer haben wir in der Schriftlesung etwas gehört. Die Hintergründe dazu lassen sich kurz zusammenfassen: Die Stadt Sodom wird von Freischärlern überfallen. Unter den Beraubten und Entführten ist auch Abrams Neffe Lot mit seiner Familie. Ihnen allen droht die Versklavung. Abram erfährt davon, engagiert einige Männer, um die Gefangenen zu befreien. Anschliessend feiern sie alle miteinander die wiedererlangte Freiheit im sogenannten Königstal. Dort kommt ihnen der König Melchisedek von Salem entgegen mit Brot und Wein in den Händen und feiert mit ihnen die

Befreiung. Brot und Wein gelten als Zeichen für den Segen Gottes. Damit erscheint dieser König zugleich als Priester des Höchsten Gottes, der Abram segnet. Er tut dies mit den Worten: *Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat.* Hier wiederholt sich noch einmal der Segen, den Gott dem Abram schon früher zugesprochen hatte: *Ich will dich segnen.... und in der sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden (12,2f.).*

Melchisedek – den Namen könnten wir übersetzen mit: König der Gerechtigkeit. Seine Stadt Salem wird allgemein mit Jerusalem in Verbindung gebracht und bedeutet Stadt des Friedens. Melchisedek – ein König aus der Stadt des Friedens ist also selbst ein Friedensherrscher. So nennt ihn auch der Verfasser des Hebräerbriefes. In seinen Händen hält er Brot und Wein als Geschenke an Abram und seine Familie. Er bringt kein Fleisch von Opfertieren, wie es bei den späteren Priestern im Alten Testament üblich geworden ist.

## II.

Brot und Wein stehen für die Freude am Leben, für ein Leben in Frieden und Reichtum. Die Früchte der Erde und des Weinstocks sind die Gaben des Schöpfers an seine Schöpfung für den Alltag und für Feste. Beide Gaben werden im 104. Psalm als wunderbare Lebensgeschenke des Schöpfers gepriesen. Es heisst: *"Du, o Herr, lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde bringest, und dass der Wein erfreue des Menschen Herz, das seine Gestalt schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke."*

Vor kurzem hat die St. Galler Kirche im Rahmen von 500 Jahre Reformation St. Gallen in der dortigen Marktgasse an einer durchgehend langen Tischreihe bei Brot und Wein und Getränken den Austausch gepflegt über eine Reformation, die heute die Konfessionen verbindet. Die Menschen in der Stadt sollten sich näher kommen. Bei Brot und Wein pflegten mehr als 1000 Gäste Gemeinschaft untereinander in Begegnung und Austausch. Sie feierten das Miteinander und dachten über Veränderungen nach in Kirche und Gesellschaft. Auf dem Tischtuch waren dazu Bibeltexte aufgedruckt als Gesprächsgrundlage.

## III.

Brot ist von jeher ein Symbol des Lebens. Es bedeutet genug zum Leben haben, satt werden können. Ohne Brot leben müssen, bedeutet in unserem Kulturkreis Hunger und damit Armut. Die Israeliten konnten in der Wüste nur überleben, weil sie das tägliche Manna – das Wüstenbrot – bekamen. Nicht umsonst nennen wir unsere jährliche Hilfsaktion für Völker und Menschen in Not *Brot für alle*. Das Bewusstsein, miteinander zu teilen, wird dadurch geschärft. Doch mit dem Wort Brot sind auch Lebensvoraussetzungen allgemein umschlossen wie ein Dach über dem Kopf, Kleidung, Zugang zu Medizin und Bildung, nicht zu vergessen die praktische Liebestätigkeit.

Wenn Jesus seine Jünger lehrte zu beten – *Unser Vater im Himmel, unser tägliches Brot gib uns heute*, meinte er, wir dürfen vom himmlischen Vater erbitten, was wir zum Leben unbedingt brauchen. Allerdings wissen wir alle, dass noch so viele materielle Güter bedeutungslos werden können,

wenn die Liebe zueinander fehlt. Paulus kann noch deutlicher werden im 1. Korintherbrief: *Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und hätte keine Liebe, so wäre es mir nichts nütze.* Brot – das umschliesst also alles, was zu einem erfüllten Leben nötig ist. Damit ist der Bogen schnell geschlagen zu Jesus, der von sich sagt: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer davon isst, wird in Ewigkeit satt sein* (Joh.6,34).

#### IV.

Melchisedek schenkt zum Brot den Wein, das Zeichen der Lebensfreude. Wir trinken ihn heute gern im Freundeskreis und bei Festanlässen. Der griechische Arzt Hippokrates hat seinen Patienten den Wein als Heilmittel zur Beruhigung, als Schlaf- und Schmerzmittel verschrieben, und äusserlich zu Einreibungen, Massagen und als Badezusatz, aber auch zur desinfizierenden Wundbehandlung. Allerdings hat Paracelsus im 16. Jahrhundert einschränkend auch auf den Alkoholmissbrauch hingewiesen und gesagt: *Ob Wein ein Nahrungsmittel, eine Medizin oder ein Gift ist - das ist lediglich eine Frage der Menge.*

Darüber hinaus besass der Wein im alten Israel eine hohe kultische Bedeutung. Er galt als sichtbares Zeichen für das zukünftige Heil am Ende aller Zeiten. Der Prophet Jesaja hat in einer umfassenden Vision die Heilszeit im Bild geschildert: *Der Tag des Heils wird ein Tag sein, an dem die Menschen im Angesicht Gottes ein fettes Mahl halten und guten Wein trinken. Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen. Die Menschen werden Gott erkennen. Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften. Lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil* (Jes.25,6.9). Nach allem Leid in dieser Welt, nach allen eigenen bösen Erfahrungen lädt Gott uns ein zum Freudenmahl an seinen Tisch. Hören wir noch einmal einen Satz aus Jesajas Vision: *Sie werden Häuser bauen und bewohnen. Sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn.* (Jes.65,21.23)

Der Wein ist ein Kennzeichen der Heilszeit und zugleich des Messias Israels. Nach jüdischer Auffassung wird der Wein fliessen, wenn der Messias kommt und das Paradies hereinbricht. Es heisst: *An einem Weinstock werden tausend Reben sein, und eine Rebe trägt dann tausend Trauben, und eine Traube tausend Beeren. Und die, die Hunger litten, sollen fröhlich sein.* (syr. Baruch 29,5).

Der Messias, das war für die frühen Christen der Rabbi Jesus von Nazareth. In seinem Leben und Wirken haben sie Gottes Heil selber erlebt und Antwort auf ihre Fragen gefunden: Wohin sollen wir in dieser Welt der Ängste und Zweifel gehen? Wer gibt uns die Gewissheit, dass unser Leben in Gottes Liebe geborgen ist? Wer vermittelt uns den letzten Sinn unseres Lebens? Petrus hat die Antwort darauf im Kreis der anderen Jünger formuliert: *Du, Jesus, bist der Heilbringer der Welt. Du sprichst Worte des ewigen Lebens in unseren Alltag hinein* (Joh.6,67f.). In dir haben wir den Messias entdeckt. Natürlich wussten sie, dass das jüdische Volk den Messias als politischen Führer und Retter erwartete. Aber das Reich Jesu ist eben nicht in Kategorien dieser Welt zu berechnen. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Es ist ein Reich umfassender Liebe zu Menschen und zur Welt insgesamt. Durch ihn werden die Früchte der Erde und das Gewächs des Weinstocks zu Zeichen himmlischen Lebens, himmlischer Freude.

## V.

Jesus begeht das letzte Mahl mit seinen Jüngern vor seinem Tod mit Brot und Wein. Beides sind Symbole auch für sein Leben, für seinen Leib und für sein Blut als dem Lebenssaft schlechthin. Er erklärt ihnen: *Dieses Brot ist mein Leib, der gebrochen wird. Dieser Wein ist mein Blut, das vergossen wird für die Vielen zur Vergebung der Sünden.* Um das zu verstehen, mussten sich die Jünger an den Opferkult in Israel erinnern. Gott hatte einst in der Wüste mit Mose stellvertretend für das Volk einen Bund geschlossen. Ein Tier wurde geschlachtet und geopfert. Es heisst dazu: *Gott selbst hat das Sündopfer euch gegeben, um die Schuld der Gemeinde hinwegzunehmen und ihr Sühne zu schaffen vor dem Herrn* (3. M.10,17). Gott selbst hat seinem Volk die Chance ermöglicht, zurückzukehren in eine neue Gottesgemeinschaft.

Jesus hat durch sein Leiden und sein Sterben auch uns als Nichtjuden die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott ermöglicht. *Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele* (Mk. 10,45). Aber er ist nicht im Tod geblieben. Gott hat ihn auferweckt zu neuem Leben. So wie Jesus auferstanden ist, hat er auch die Vielen aus dem Tod lebendig gemacht und in ein neues Leben gerufen. Das ist Evangelium: Wer sein Leben auf Jesus ausrichtet, geht mit ihm in ein neues Leben. Das gebrochene Brot und der Wein ermuntern uns bei jedem Abendmahl daran: Wir sind zu einem neuen Leben mit und in dem gekreuzigten und auferstandenen Messias Jesus erlöst.

Jedes Abendmahl ist zugleich ein Dank- und Freudenmahl. Das kommt besonders im Wein zum Ausdruck, der Lebensfreude vermittelt. In der Abendmahlsliturgie heisst es dazu: *Ehre sei Gott in der Höhe. Wir loben dich. Wir preisen dich. Wir beten dich an. [...] Herr, eingeborner Sohn, Jesus Christus .... du nimmst hinweg die Sünde der Welt. ... Nun jauchzt deine Gemeinde im Licht der österlichen Freude. Sterbend hat er unseren Tod getötet, und als der Auferstandene schenkt er uns das Leben.* Deswegen können wir ein frohes Abendmahl feiern, das sich im alltäglichen Leben fortsetzt. Der Priesterkönig Melchisedek hat Abraham gesegnet und ihn mit Brot und Wein beschenkt. So segnet Jesus seine Gemeinde und beschenkt uns im Abendmahl mit seiner Gegenwart. Damit öffnet er uns jedes Mal neu die Tür in Gottes neue Welt, zu deren Bürgern und Bürgerinnen wir berufen sind.

Der Wein 2018 wird ein guter Jahrgang. Der Vergleich zu uns drängt sich förmlich auf. Im Johannesevangelium wird Jesus als der wahre Weinstock bezeichnet, seine Jünger und Jüngerinnen sind die Reben, also die Trauben, die Früchte. Dazu wird Jesus zitiert: *Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.* Entscheidend ist also für die Qualität der Reben, dass sie am Weinstock bleiben bis zur Ernte. Für uns heisst das, unter dem Segen des auferstandenen Jesus ein frohes und dankbares Christenleben in tätiger Nächstenliebe zu führen, das sich dereinst vollenden wird in der himmlischen Herrlichkeit. Amen.